# Kriegslieder

für

# Joſephs

und

# Friedrichs

# Heere,

von

Ramler.

1778.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Lied der Preußen,
## als ſie aus Berlin marſchirten.

Ins Feld, ins Feld; der Lorber winkt,
Und Friederich gebeut;
Lebt, Preußen, oder ſterbt, ihr trinkt
Ruhm und Unſterblichkeit.

Seht, Vater Friedrich geht voran,
Im Friedensauge Muth,
Im ſtillen Herzen Wohlfahrtsplan,
Wer gäb ihm nicht ſein Blut!

Wer könnte zittern, wenn das Schwert
Für ſeine Rechte ficht!
Schwört, Brüder, daß ihr brav bleibt, ſchwört,
Jedoch wenn bliebt ihrs nicht?

Hebt an, ihr Kriegesdonner, brüllt,
Daß alle Veſte bebt;
Uns deckt ein undurchdringlich Schild,
Weil Gott und Friedrich lebt.

Gott iſt mit uns, Victoria!
Fort, tapfre Preußen, fort,
Denn Vater Friedrich iſt uns nah
Und Allmacht unſer Hort —

Was fragen wir nach Weib und Kind
Wenn uns der Himmel ſagt:
Daß ſie in Gottes Händen ſind,
Daß bald der Friede tagt!

)( 2 Wir

Digitized by Google

Wir ziehen hin, denn **Friedrichs** Feind
Will **Friedrichs** Völker ſehn;
Er ſehe ſie, Gott iſt ihr Freund,
Und **Friedrichs** Volk wird ſtehn.

Wird ſtehn — wenn ſiebenfacher Bliz
Aus Kriegeswettern fährt!
Die Himmel ſind der Allmacht Siz
Und ſie führt unſer Schwert!

Zwar wird es ſchwarz ſeyn, wenn der Tod
Aus tauſend Donnern brüllt,
Und Blut wie Gottes Blize roth
Aus Leichenärnten quillt;

Doch Gott verhängts; verhängt es ganz
Zu ſeiner Erde Glück;
Und Vaterland und Lorberkranz
Krönt des Soldats Geſchick.

Drum muthig ins Gewühl der Schlacht,
Der Sieg geht uns zur Hand,
Denkt, Brüder, welchen Ruhm er macht,
Der Tod fürs Vaterland!

So Gott will, wird uns in der Schlacht
Noch nicht ein Haar gekrümmt;
Triumph, denn **Gott** und **Friedrich** wacht,
Und uns iſt Sieg beſtimmt! —

Schlacht=

# Schlachtgeſang
## im Chor zu ſingen.

Auf! tapfre Krieger, auf! ins Feld!
Gerecht iſt unſer Krieg;
Uns führet Deutſchlands größter Held,
Uns folget Ehr und Sieg.

Ihr Feinde, zittert! unſer Heer
Hat Kriegeskunſt und Muth;
Iſt ſchneller mit dem Mordgewehr,
Und trägt der Väter Blut.

Wir ſtreiten noch den alten Streit:
Ein Mann verjaget vier.
Wir fragen nicht: wie ſtark ihr ſeyd;
Wo ſtehn ſie? fragen wir.

Auf, Brüder! ſchlagt den frechen Feind;
So kehrt ihr früh zurück;
Wer ſtarb, wird dann mir Recht beweint,
Wer lebt, hat Ruhm und Glück.

Der Knabe wünſcht ſich ſeinen Stand;
Das Mädchen blickt ihn an:
„Der ſchützt als Krieger unſer Land;
„Der ſchützt auch mich als Mann.“



Digitized by Google

Hört ihr der Stücke Donnerſchlag?
Begrüßt ihn mit Geſang!
Euch lohnet dieſen einen Tag
Der Friede lebenslang.

Die Kugel treffe, wer ſich bückt,
Und ſcheu zurückefährt!
Und wer zur Flucht den Fuß nur rückt,
Deß Nacken treff ein Schwert!

Nein! eh ich fliehe, ſtürz ich hin,
Mit Waffen in der Hand;
Seyd Rächer, wenn ich treulos bin,
Gott, König, Vaterland!

Auf

Digitized by Google

# Auf den Auszug

## der Kaiſerl. Königlichen Kriegsvölker.

Auf, Streiter! auf, ins Feld; es winkt
Uns Vater Joſephs Blick.
Gott iſt mit ihm, die Wage ſinkt,
Er ſchlägt den Feind zurück.

Ja, Brüder, ja, mit ihm iſt Gott;
Wir ſagens nur einmal;
Doch weis es zu der Feinde Spott
Der Legionen Zahl.

Der Durſt nach zweifelhafter Schlacht
Iſt oft erkaufte Wuth;
Der Hohnſpruch praleriſcher Macht
Zeigt oft mehr Furcht, als Muth.

Uns ſchreckt kein eitles Drohen ab,
Nichts hemmet unſern Lauf;
Deckt manchen Held ein fremdes Grab,
So ſteckt den Lorber drauf.

Was fragen wir nach Weib und Kind?
Ihr alle wißt es ja;
Wenn wir bey unſerm Joſeph ſind,
Schützt ſie Thereſia.

Schwarz ſey das Wetter, das uns droht,
Es macht uns doch nicht bang;
Denn, Brüder! wißt, des Helden Tod
Iſt Sonnen-Untergang.

Zieht

Digitized by Google

Zieht uns des Todes Finſterniß
Aus unſrer Freunde Schoos:
So findet er uns doch gewiß,
Indem wir fallen, groß.

Laßt übereilten Trotz nur ſchmähn:
„Ein Mann verjaget vier.“
Wir bleiben auf dem Schlachtfeld ſtehn,
Dann erſt, dann zählen wir.

Nebſt uns ficht für **Thereſens** Sohn
Der muthige Croat;
Und **Sined** zeigte längſtens ſchon,
Daß **Joſeph** Barden hat.

Fallt, Brüder! auf den Feind hinein,
Und denkt an euern Schwur. —
Doch wozu Schwur? — Nein, treu zu ſeyn,
Iſt bey euch ſchon Natur.

Beſiegt den Feind im erſten Streit
Und ſchlagt ihn in die Flucht;
Wir kämpfen für Gerechtigkeit,
Nicht aus Erobrungsſucht.

Hin! wo der Stücke Donner knallt,
Und denkt bey jedem Schritt:
Wir bringen unſern Vätern bald
Den Ruhm des Sieges mit.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google